

Erfahrungsbericht über Auslandssemester in Dänemark - Kopenhagen

Ich absolvierte mein Auslandssemester in Dänemarks wunderschöner Hauptstadt Kopenhagen vom 1. August 2012 bis zum 31. Januar 2013.

Vorbereitung

Man sollte etwa ein Jahr vor dem vorgesehenen Auslandssemester mit den Vorbereitungen beginnen. Die Entscheidung für Kopenhagen habe ich getroffen als ich dort eine Freundin besucht habe, ich liebe diese Stadt und die Universität ist was Ernährungswissenschaften angeht sehr gut aufgestellt, auch wenn der Schwerpunkt hier weniger auf molekularer Ebene liegt, habe ich trotzdem viele Institute und Vorlesungen gefunden, die mich interessierten. Für mich war es auch die richtige Entscheidung im Wintersemester nach Dänemark zu gehen, denn auch trotz schlechtem Wetter im November, Dezember und Januar waren die anderen Monate toll und man musste sich nur richtig anziehen und dann kann man auch im Winter Fahrrad fahren. Man sollte es sich jedoch damit auseinandersetzen, dass es in den Wintermonaten sehr grau ist und sehr viel regnet oder schneit. Ich fand es ebenfalls sehr reizvoll in einer großen modernen Stadt wie Kopenhagen zu studieren und zu leben. In Kopenhagen leben etwa 1,2 Millionen Einwohner, es ist eine moderne Stadt mit Unmengen Fahrrädern, jungen Familien und Kultur.

Die Bewerbung empfand ich persönlich als zeitaufwendig und gegen Ende sehr stressig. Gut ist, dass man den internen Sprachkurs über das Sprachenzentrum machen kann. Wenn man alle Stichpunkte auf der homepage der Uni Hohenheim folgt ist der Papierkrieg auch zu bewältigen.

Übrigens lohnt es sich mit dem Zug nach Kopenhagen zu fahren, ich bin für 39 Euro mit einem Europaspezial gefahren. Es dauert zwar 10 Stunden aber man kann alles Gepäck mitnehmen das man tragen kann.

Unterkunft

Meine Unterkunft habe ich über das Housing Department der Universität Kopenhagen bekommen. Mir wurde ein geteiltes Zimmer angeboten für den überbezahlten Preis von ca. 480 Euro pro Monat. Da es jedoch wirklich schwer ist in Kopenhagen ein Zimmer auf eigene Faust zu finden vor allem wenn man noch niemanden kennt, habe ich das Angebot und die Herausforderung angenommen. Das Zimmer war in einem Wohnheim in Østerbro, es lag perfekt, ca. 20 Minuten zur Uni und in die Stadt, war modern, hatte verschiedene Gemeinschaftsküchen und einen Fahrradkeller. Im Wohnheim habe ich super nette andere Internationale kennengelernt. Ein kleiner Nachteil ist, dass hier leider fast nur Internationale wohnen weswegen man eher wenig Dänen trifft. Zu dem geteilten Zimmer muss ich allerdings sagen, dass ich wenn ich nochmal die Chance hätte auf jeden Fall versuchen

würde etwas anderes zu finden, denn es kostet einen enorm viel Kraft, zudem ist es möglich preiswertere Einzelzimmer zu finden.

Studium an der Gasthochschule

Im August habe ich meinen Aufenthalt in Kopenhagen mit einem dreiwöchigen Sprachkurs begonnen. Ich würde jedem empfehlen den Sprachkurs zu absolvieren, es macht viel Spaß, man lernt tolle Leute von anderen Fakultäten und verschiedenen Ländern kennen und es hilft einem im Alltag viel weiter zumindest etwas dänisch zu sprechen. Die Dänen sprechen fast alle sehr gutes Englisch, es ist also auch kein Problem ohne Dänisch durchzukommen, dennoch wird es einem hoch angerechnet wenn man zumindest versucht die Landessprache zu sprechen. Während des Semesters habe ich einen weiteren Dänischkurs besucht. Wirklich weitergebracht hat mich jedoch das Sprechen und vor allem Hören von Dänisch im Alltag. Im ersten Block habe ich „Genome and Cell Biology“ belegt, dieser Kurs war für PhDs und Master ausgeschrieben und das Niveau war hoch aber angebracht. Der zeitliche Aufwand den man für zusätzliche Präsentationen und Poster aufwenden musste empfand ich teilweise als übertrieben. Für die Prüfung musste man 6 Präsentationen zu verschiedenen Diskussionspunkten vorbereiten, dann wurde eines ausgewählt und man sollte es 10-15 Minuten präsentieren und danach wurden über alle Themenbereiche Fragen gestellt, die Vorbereitungszeit für diese Prüfung war enorm. Im zweiten Block habe ich das Modul „Individual Study Project“ belegt, hierzu verbringt man den gesamten Block in einem Institut und bekommt sein eigenes Projekt arbeitet aber auch in der jeweiligen Arbeitsgruppe mit. Meine Arbeitsgruppe war im Institute for Human Nutrition in der Arbeitsgruppe Bioactive Food Components. Man hat eine normale 40 h Woche und bekommt viel Einblick in die Strukturen. Da mein dänisch noch nicht perfekt ist habe ich eher bei praktischen Arbeiten im Hintergrund geholfen und nicht direkt mit Versuchspersonen, außerdem habe ich begonnen eine Meta-Analyse auszuarbeiten. In den knapp drei Monaten habe ich viel dänisch gelernt (die Meetings sind auf Dänisch), viele Aspekte der dänischen Arbeits- und Universitätskultur mitbekommen und mich auf verschiedenen fachlichen Gebieten weiterbilden können. Dieses Modul würde ich jedem empfehlen, der sich gerne einbringt, auch mal bereit ist viel Zeit im Institut zu verbringen und später wissenschaftlich arbeiten möchte.

Alltag und Freizeit

Zum Alltag ist zu allererst leider zu erwähnen, dass alles etwas teurer ist als in Deutschland. Ein Bier in einer normalen Kneipe ist mit umgerechnet fünf Euro noch preiswert. Mein Alltagsleben bestand von November bis Januar aus sehr viel Arbeit und abends aus gemeinsamen Kochen und Zusammensitzen im Wohnheim oder gemütlich in die vielen schönen Kneipen / Cafés Kopenhagens zu sitzen. Für zwei Monate hatte ich einen Studentenjob, es ist jedoch sehr schwer etwas zu finden aber die Löhne sind sehr gut. Am

Wochenende kann man auch toll ausgehen und Radtouren machen. Ein Highlight war noch meine Reise nach Lappland, diese wurde von einer studentischen Gruppe für Internationale organisiert und ich würde jedem empfehlen mitzugehen, auch wenn es etwas teuer ist. Kopenhagen bietet unglaublich viel Kultur, die Stadt hat eine sehr angenehme entspannte Atmosphäre durch die vielen Fahrräder und öffentlichen Angebote. Im Sommer kann man baden, im Winter die gemütlichen Cafés bewundern. Was man meiner Meinung nach gesehen haben sollte: Louisiana (Kunstmuseum außerhalb von Kopenhagen, 80 kr.), Dyrehaven, mit dem Fahrrad nach Helsingør, auf den Turm der Vor Frelsers Kirke (25 kr) und vieles mehr.

Fazit

Ich würde sofort nochmal nach Kopenhagen gehen, die Stadt ist wunderschön, ich habe tolle Menschen kennengelernt und die dänische Kultur, obwohl es doch so nah ist, ist doch in manchen Dingen sehr verschieden von Süddeutschland was es sehr interessant macht, dort zu studieren. Ein Auslandsaufenthalt bringt einen in jedem Fall weiter und ich finde es wichtig, dass unsere Generation Europa und die EU stärkt und dahintersteht und das Bewusstsein, dass wir alle EU-Bürger sind wird gefestigt.

Der Nachteil an Kopenhagen ist das Geld, denn es ist teuer, aber es lohnt sich trotzdem. Das einzige was ich anders machen würde ist, dass ich versuchen würde ein Einzelzimmer zu finden oder nur die Hälfte der Zeit das Zimmer zu teilen und dann vor Ort eine andere Bleibe suchen, außerdem würde ich ein richtig gutes Fahrradschloss aus Deutschland mitnehmen, denn wenn einem das Fahrrad geklaut wird ist das wirklich sehr ärgerlich.

Zur Uni kann ich sagen, dass ich viel gelernt habe, dass das Niveau angebracht ist, der Arbeitsaufwand hoch, aber die Professoren sehr kooperativ, engagiert, hilfsbereit und nett sind. Die Atmosphäre, in dem Institut, in dem ich das Praktikum gemacht habe, hat mir sehr gut gefallen und ich könnte mir sogar vorstellen meine Doktorarbeit dort zu machen und für längere Zeit in Kopenhagen zu leben.

Da ich einige Module vorgezogen hatte und während des Aufenthalts auch einige Module absolviert habe müsste ich kein Semester verlängern, werde ich allerdings doch aber aus anderen Gründen. Ich halte ein Auslandssemester jedoch für so sinnvoll, dass ich auch dafür in Kauf nehmen würde ein Semester länger zu studieren.